

BEFRAGUNG

ERGEBNISSE DER MITARBEITER:INNENBEFRAGUNG

**WISSEN
BAUEN
2025**

EINLEITUNG

PROJEKTKONTEXT, ZIEL, AUFBAU



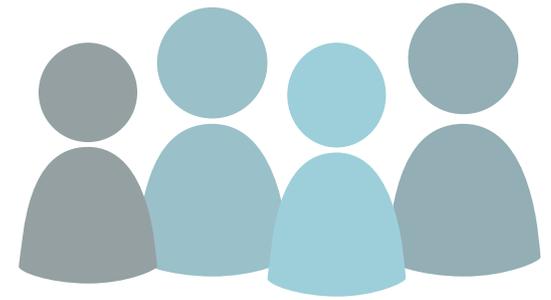
Partizipation ist das Herzstück des Raumentwicklungsprojekts Wissen Bauen 2025 und es ist deshalb ein vordergründiges Anliegen, alle Personengruppen und Schnittstellen (bspw. Nutzung, Mitarbeit, Interesse) möglichst flächendeckend zu integrieren. Mittels zweier Online-Befragungen sollen daher die in der ersten Projektphase entstandenen Ideen zur zukünftigen räumlichen Gestaltung der SUB von einer größeren Gruppe an Nutzer:innen und Mitarbeiter:innen bewertet sowie weitere potenzielle Raumideen aufgegriffen werden. Das vorliegende Dokument fasst die Ergebnisse der Nutzer:innenbefragung zusammen.

Der Aufbau der Mitarbeiter:innenbefragung richtet sich im Wesentlichen nach den folgenden Themenblöcken: Mein Büroarbeitsplatz/ -bereich, zusätzliche Arbeitsräume, Mobilität, weitere Räume und Angebote sowie Gebäudestruktur und Publikumsbereiche. Zusätzlich enthält der Fragebogen zwei offene Fragen zu weiteren Raumideen und Items zu demografischen Angaben der Befragten. Die Teilnehmer:innen der Befragung werden gebeten, Räume und Ausstattungsmerkmale auf einer 5-stufigen Likert-Skala (nein; eher nein; vielleicht; eher ja; ja) zu bewerten. In den meisten Fällen wird nach der Nutzungsabsicht der Räume („Diese Aspekte/ Räume/ Services würde ich nutzen“) gefragt. In wenigen weiteren Fällen wird nach der persönlichen Relevanz („Diese Aspekte sind mir in Bezug auf die zukünftigen Räumlichkeiten der Stabi allgemein wichtig“) gefragt. Indem sie das Feld „keine Antwort“ auswählen, haben Teilnehmer:innen die Möglichkeit, einzelne Fragen oder ganze Themenblöcke zu überspringen. Zudem können sie die Befragung jederzeit abbrechen sowie in der der Abfolge vor- oder zurückspringen. Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig und anonymisiert.

Die Teilnehmer:innen der Befragung werden über Rundmails und Werbung im Intranet sowie Aushänge und Flyer vor Ort rekrutiert. Insgesamt nehmen 153 Personen an der Befragung teil. Bei der Auswertung werden nur Datensätze von Personen berücksichtigt, die mindestens 50 % des Fragebogens bearbeitet haben. Die Antworten zu den offenen Fragen werden unabhängig von diesem Kriterium ausgewertet. Somit werden aufgrund von vorzeitigem Abbruch oder fehlender Daten insgesamt 130 Datensätze herangezogen.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Mitarbeiter:innenbefragung zusammenfassend dargestellt. Es werden beispielhaft Diagramme zur Veranschaulichung der Ergebnisse ausgewählt, die besonders markant sind oder Rückschlüsse auf den gesamten Frageblock liefern. Die Reihenfolge der Ergebnisdarstellung entspricht dabei nicht dem Aufbau des Fragebogens. Stattdessen werden die Fragen in zusammenhängenden Themenblöcken präsentiert und die Auswirkungen der Ergebnisse auf das Raumkonzept kurz skizziert. Eine ausführliche Dokumentation der Nutzer:innen- und Mitarbeiter:innenbefragung findet sich auf der Projektseite (siehe letzte Seite).

DEMOGRAPHISCHE ANGABEN



ALTER, BESCHÄFTIGUNGSDAUER, TÄTIGKEIT

Um die Repräsentativität der Befragung einordnen zu können, wird nach wenigen demografischen Informationen gefragt. Diese Angaben sind freiwillig und ihre Abfrage wird bewusst am Ende der Befragung platziert.

Da sich die SUB in viele und teilweise sehr kleinteilige Abteilungen und Tätigkeitsbereiche untergliedert, wurden die demographischen Fragen bewusst auf ein Minimum reduziert, um so die Anonymität der Befragten zu bewahren. Dies ist auch der Grund, warum die Antwortmöglichkeiten sehr grob gehalten werden. Insgesamt wird lediglich nach der Arbeitsweise, der Dauer der Tätigkeit in der SUB und dem Alter gefragt.

Aus den Ergebnissen geht hervor, dass jeweils etwa ein Drittel der Teilnehmer:innen seit weniger als fünf bzw. mehr als 20 Jahren in der SUB tätig ist (vgl. Abbildung 1). Es besteht somit eine große Diskrepanz zwischen Kolleg:innen, die erst seit Kurzem in der SUB tätig sind und denen mit einer Firmenzugehörigkeit von über zwei Dekaden. Ähnliches spiegelt sich in der Abfrage des Alters wider: Etwa die Hälfte der befragten Personen ist älter als 50 Jahre und ein geringer Anteil jünger als 30 Jahre, was auf gereifte Personalstrukturen schließen lässt (vgl. Abbildung 1).

Bezüglich der aktuellen Arbeitsweise lässt sich feststellen, dass der Großteil der befragten Mitarbeiter:innen einen Büroarbeitsplatz nutzt. Zusätzlich sind Tätigkeiten in der Medienbearbeitung sowie den Publikumsbereichen großzügig vertreten (vgl. Abbildung 3). Da viele Beschäftigte im Haus in unterschiedlichen Bereichen tätig sind, handelt es sich hierbei um eine Frage vom Typ „Mehrfachantwort“.

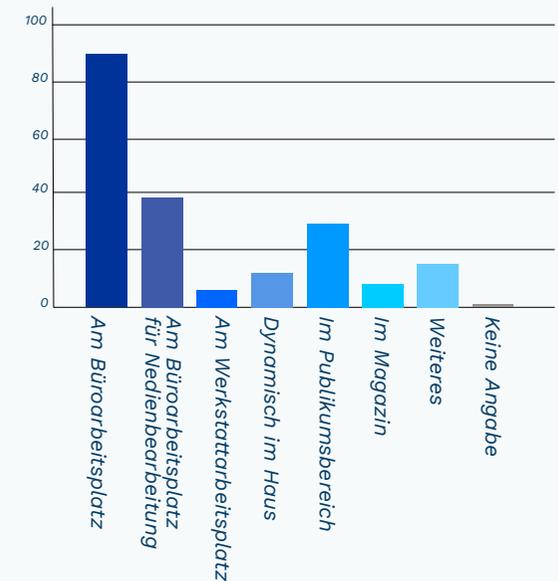
Abb. 1: Beschäftigungsdauer



Abb. 2: Alter



Abb. 3: Arbeitsweise



ARCHITEKTUR UND ÄSTHETIK

STANDORT, GEBÄUDESTRUKTUR, DEKORATION

Alle Fragen, welche die Themen Ästhetik, Architektur und Standort umfassen, werden an dieser Stelle zusammenfassend vorgestellt. Der Interessensfokus liegt dabei auf der ästhetischen, baulich-dekorativen Gestaltung des zukünftigen Gebäudes. Die Befragten werden gebeten anzugeben, wie wichtig ihnen einzelne Aspekte für die zukünftige Ausgestaltung der SUB sind.

In Bezug auf die allgemeine Gestaltung und Verortung des Bibliotheksgebäudes wird deutlich, dass das Fortbestehen der SUB am aktuellen Standort von einem Großteil der Befragten als relevant eingeordnet wird (vgl. Abbildung 4). Die zentrale Lage zwischen Campus und Stadt soll daher auch zukünftig erhalten bleiben. Ebenso wird eine sich öffnende Architektur seitens der Belegschaft als wichtig bewertet (vgl. Abbildung 5). Damit einhergehend werden auch die Fassade, die Sichtbarkeit von Natur und Pflanzen sowie eine Dachbegrünung von jeweils circa drei Viertel der Befragten priorisiert. Die Installation unterschiedlicher Eingänge wird zwar seitens der befragten Mitarbeiter:innen von nur einem Drittel als wichtig bewertet, trifft jedoch in der Nutzer:innenbefragung auf viel Zustimmung und wird daher konzeptionell in Form von unterschiedlichen Zugängen mit eigenen Foyers umgesetzt. Die Installation von Kunstobjekten hingegen wird weder von den befragten Mitarbeiter:innen noch von den befragten Nutzer:innen als besonders relevant erachtet und wird zunächst nicht weiter vertieft.

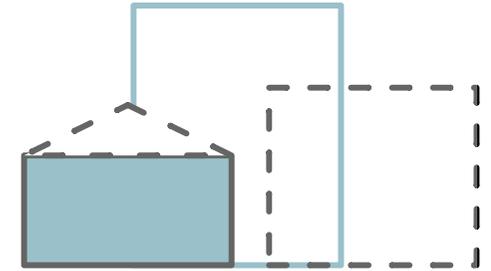


Abb. 4: SUB am aktuellen Standort

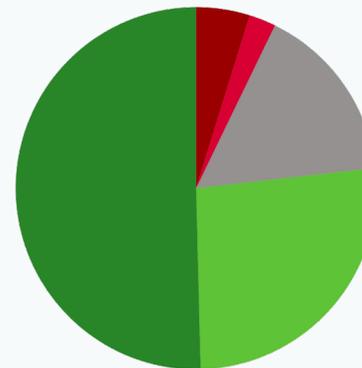
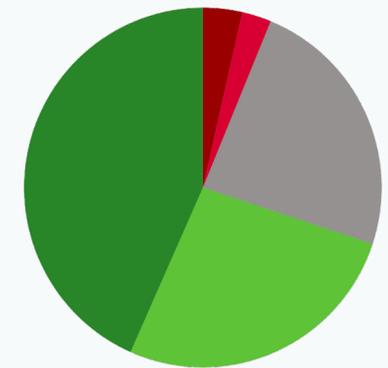


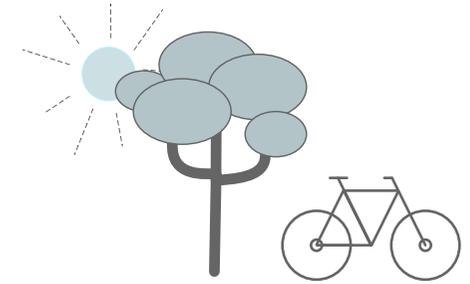
Abb. 5: Sich öffnende Architektur



Diese Aspekte sind mir wichtig



MOBILITÄT UND AUSSENANLAGEN



STELLPLÄTZE, GARTEN, GRÜNANLAGEN

Hinsichtlich der Themen Mobilität sowie Garten- und Grünanlagen werden die Befragten gebeten, ihre Nutzungsabsicht anzugeben.

Nach derzeitigem Stand und Standort präferieren die Befragten die Nutzung des ÖPNV und des Fahrrads. Rund drei Viertel geben an, den ÖPNV für ihren Anfahrtsweg zu nutzen. Im Gegensatz zu kostenpflichtigen oder E-Autostellplätzen sowie Carsharing-Plätzen, welche jeweils von weniger als einem Viertel der Befragten genutzt würden, würde mehr als die Hälfte der Befragten öffentliche überdachte Fahrradstellplätze oder ein SUB-internes Fahrradparkhaus nutzen. Lademöglichkeiten für E-Fahrräder treffen derzeit nur bei circa einem Drittel der Teilnehmer:innen auf Interesse. Auch wenn Außen- und Verkehrsflächen nicht Teil der Nutzungsflächen sind, werden diese Überlegungen in Anbetracht der Mobilitätswenden im Raumkonzept verankert.

Die Nutzung von Garten und Grünanlagen stößt bei der befragten Belegschaft auf großes Interesse. Einen Stabi-Garten sowie (Dach-) Terrassen würden jeweils mehr als drei Viertel der Befragten nutzen (vgl. Abbildungen 6 und 7). Der festgestellte Bedarf wird zunächst durch den Nutzungsbereich „Der Garten“ berücksichtigt, welcher sowohl großflächig als auch vielfältig nutzbar sein soll. Im weiteren Prozess kann dann überprüft werden, inwiefern an anderen Orten weitere nutzbare Grün- bzw. Außenflächen geschaffen werden können.

Abb. 6: Stabi-Garten

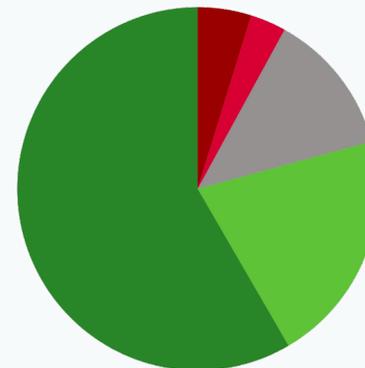
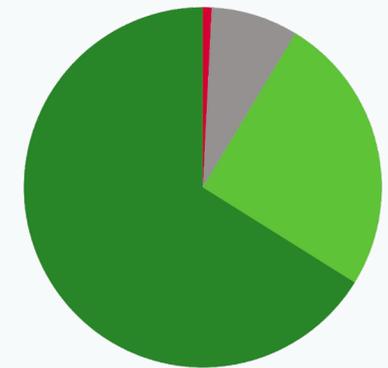


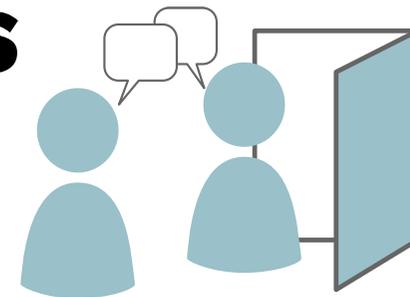
Abb. 7: Dachterrasse/Innenhof



Diese Aspekte würde ich nutzen

● Nein ● Eher nein ● Vielleicht ● Eher ja ● Ja

PUBLIKUMSBEREICHE UND SERVICES



EINGANGSBEREICH, ZUGANG

Im Folgenden sind Fragen an der Schnittstelle von Mitarbeiter:innen und Nutzer:innen mit Fokus auf die Publikumsbereiche und Services gruppiert. In beiden Themenblöcken geht es um die individuelle Relevanz.

In seiner Funktion als Ankunftsort wird der Eingangsbereich der zukünftigen SUB zum zentralen Ankerpunkt. Wie Abbildung 8 deutlich macht, wird seine Funktion als Treffpunkt von etwas mehr als der Hälfte der Befragten als wichtig eingeordnet, weshalb das Raumkonzept einen flexiblen Begegnungs- und Veranstaltungsort im Eingangsbereich vorsieht. Obwohl die Idee gläserner Werkstätten/Tresore von fast der Hälfte der Mitarbeiter:innen als unwichtig bewertet wird, soll es auf Wunsch der Nutzer:innen dezentrale Inspirationsorte geben. Auf Nachfrage nach räumlicher Nähe zwischen Mitarbeiter:innen und Nutzer:innen reagieren zwei Drittel der befragten Belegschaft mit Ablehnung, sodass eine Nähe zu Nutzer:innen nur dort eingeplant wird, wo sie sinnvoll und notwendig ist.

Die dauerhafte Öffnung der SUB wird von knapp der Hälfte der Befragten als irrelevant eingestuft. Da der Vorschlag von vielen Nutzer:innen befürwortet wird, soll es zukünftig trotzdem einen separaten 24/7 Bereich einschließlich einer dauerhaften, automatisierten Bereitstellung und Rückgabe geben. Aus Abbildung 9 geht hervor, dass digitale Servicestellen zur Auskunft und Orientierung im Haus von mehr als der Hälfte der Befragten als wichtig eingestuft werden. Ebensoviele Nutzer:innen würden auf diesen Service zurückgreifen. Für das Raumkonzept ist daher ein ganzheitliches Leitsystem geplant, welches sich u. a. auf interaktive Interfaces mit Bedienfläche, sogenannte „Infokioske“ stützt. Der zusätzliche Service eines „Personal Librarians“ wird aufgrund mangelnden Interesses zunächst nicht weiter verfolgt.

Abb. 8: Eingangsbereich als Treffpunkt

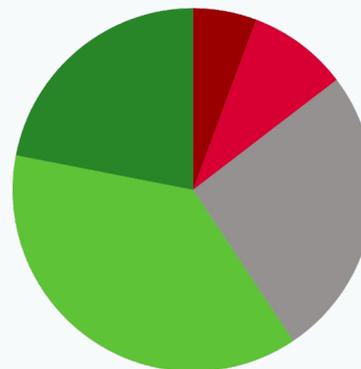
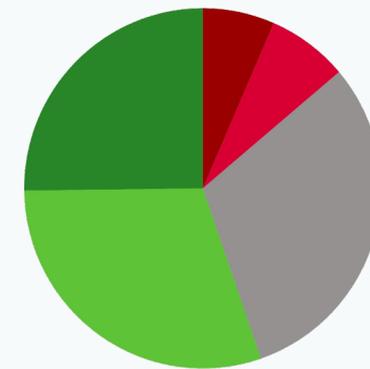


Abb. 9: Digitalisierte Servicestellen



Diese Aspekte würde ich nutzen



ARBEITSORT- UND WEISE

PRAXIS, ALLTAG

Dieser Abschnitt behandelt Fragen zum Tätigkeitsort und zur Tätigkeitsweise. Aufgrund der Anonymitätsbewahrung wird auf eine stärkere Ausdifferenzierung zu Fragen rund um den aktuellen und zukünftigen Arbeitsplatz verzichtet. Der Schwerpunkt liegt daher auf den Büroarbeitsplätzen, einem vorherrschenden Arbeitsplatztyp.

Abbildung 10 verdeutlicht, dass fast drei Viertel der Befragten momentan nur in internen Bereichen der Bibliothek arbeiten und nur ein sehr geringer Anteil ausschließlich im Publikumsbereich tätig ist. Eine Mischform aus internen und publikumsnahen Tätigkeiten betrifft fast ein Viertel der Befragten. Daran anknüpfend gibt ein Großteil an, über einen festen Arbeitsplatz in einem Einzel- oder Gruppenbüro zu verfügen und Personen ohne festen Arbeitsplatz geben an, sich einen solchen zu wünschen. Dies wird durch die Nachfrage nach dem persönlichen Wunscharbeitsplatz bestätigt, wie Abbildung 11 verdeutlicht. Hier treffen flexible und wechselnde Arbeitsplätze in festgelegten Büros, in offenen Coworking-Spaces oder in getrennten Einzelarbeitskabinen auf wenig Zustimmung. Beide Fragen zum Arbeitsplatztyp sind vom Typ „Mehrfachantwort“.

Auch Überlegungen rund um das Arbeiten aus dem Home Office, welche in Zeiten von Corona an Bedeutung gewinnen, sind Teil der Befragung. Bei der Rückfrage, wie häufig die Befragten aus dem Home Office arbeiten wollen (immer, oft, manchmal, selten oder nie), geben über drei Viertel der Teilnehmer:innen an, dies immer, oft oder manchmal tun zu wollen.

Die gewonnenen Erkenntnisse werden anschließend unter Berücksichtigung verschiedener Büroraumkonzepte abteilungsspezifisch weiter ausgearbeitet.

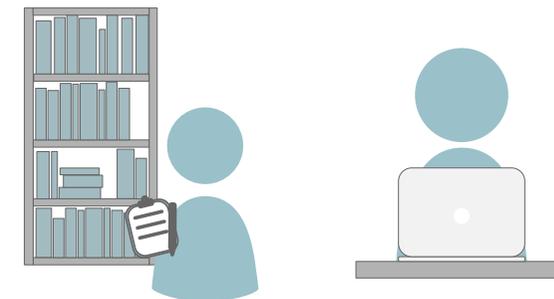
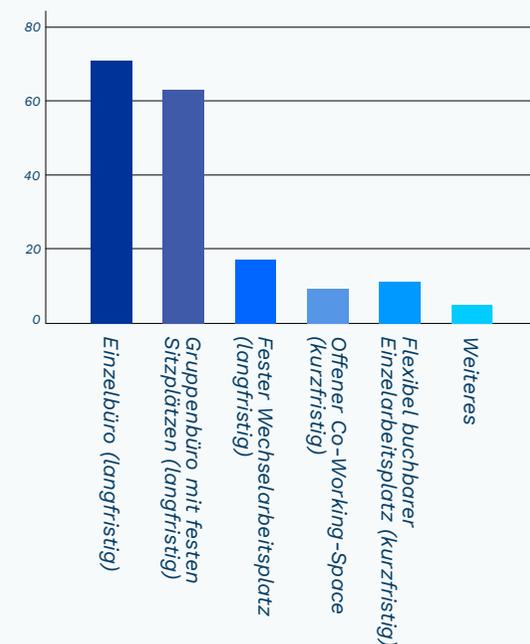


Abb. 10: Arbeitsort



Abb. 11: Wunscharbeitsplatz



ARBEITSUMGEBUNG

ATMOSPHERE, EQUIPMENT, SERVICES



Rückschlüsse zur gewünschten Arbeitsumgebung und –atmosphäre und damit einhergehend zu Ausstattung und Services am Arbeitsplatz lassen sich aus diesem Absatz ziehen.

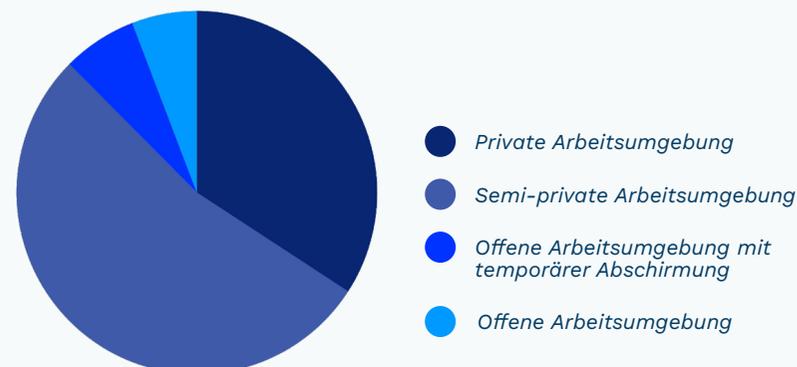
Abbildungen 12 und 13 präsentieren die Rückmeldungen der Teilnehmer:innen zu ihrer präferierten Arbeitsumgebung und Arbeitsatmosphäre. Es wird deutlich, dass vor allem nicht-offene Arbeitsbereiche bzw. eine private oder semi-private Arbeitsumgebung bevorzugt werden. Bezüglich der Lautstärke gibt circa die Hälfte der Befragten an, in einer ruhigen Umgebung arbeiten zu wollen, während ein gutes Drittel auch mit zeitweiligen Hintergrundgeräuschen arbeiten könnte. Die Extreme der absoluten Stille oder konstanten Lautstärke bevorzugt hingegen nur ein geringer Anteil der befragten Belegschaft.

Die Individualisierbarkeit der Arbeitsplätze trifft auf viel Zustimmung. So befürwortet etwas mehr als die Hälfte der Befragten die Individualisierbarkeit ihres Mobiliars, während fast drei Viertel der Teilnehmer:innen die individuelle Gestaltung von Elementen wie Temperatur oder Licht in Anspruch nehmen würden. Hinsichtlich der automatischen Bereitstellung physischer Medien an den Arbeitsplatz verdeutlichen die Ergebnisse, dass lediglich ein gutes Viertel der Befragten so einen Service nutzen würde. Das neue Logistikkonzept sieht allerdings sowieso eine separate interne Bereitstellung vor, an die zwar nicht jeder Arbeitsplatz, jedoch sehr wohl Abteilungen bzw. Gebäudebereiche angeschlossen sein werden.

Abb. 12: Arbeitsatmosphäre

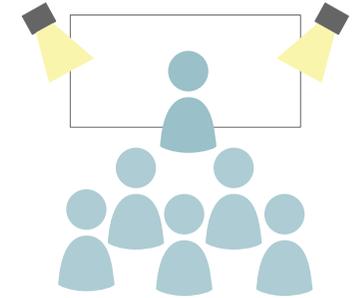


Abb. 13: Arbeitsumgebung



ERGÄNZUNGSRÄUME

BESPRECHUNGEN, SCHULUNGEN, VERANSTALTUNGEN



An dieser Stelle werden alle Fragen zusammengefasst, welche Zusatzflächen zum Arbeiten über das eigene Büro hinaus umfassen. Hierbei handelt es sich um die Nutzungsabsicht.

Im Durchschnitt geben drei Viertel der befragten Belegschaft an, auf Besprechungsräume zurückgreifen zu wollen, wobei kleinere Räume sich stärkerer Beliebtheit erfreuen als größere Räume (vgl. Abbildung 14 und 15). Ebenso beliebt ist der Vorschlag von weiteren Schulungsräumen (vgl. Abbildung 16), weshalb diese zentral und mitunter themenspezifisch sowohl intern als auch für den Nutzungsbereich geschaffen werden. Aus Abbildung 17 geht hingegen hervor, dass über die Hälfte der Befragten Einzelarbeitskabinen nicht nutzen würde. Ähnliches gilt für die Arbeitsräume, welche über die Arbeitszeit hinaus bspw. für private Forschung genutzt werden könnten. Projekträume für die längerfristige Nutzung im Zusammenhang mit Projektarbeiten würden von etwas weniger als der Hälfte der Befragten genutzt. Auch die Rückmeldung zu rein internen Veranstaltungs- und Ausstellungsräumen ist eher verhalten. So befürwortet weniger als die Hälfte der Befragten einen internen Veranstaltungsraum und nur circa ein Viertel einen internen Ausstellungsraum.

Außenarbeitsbereiche würde die Hälfte der Befragten nutzen, weshalb diese zusammenfassend für Mitarbeiter:innen und Nutzer:innen zukünftig zur Verfügung stehen werden. Aus den Fragen zu familienfreundlichen Arbeitsumgebungen geht kein spezifischer räumlicher Bedarf hervor. Damit einhergehend verweist eine Umfrage der Gleichstellungsbeauftragten auf andere familiengerechte Alternativen. Auch das Thema Arbeiten mit Haustier ist für den Großteil der Befragten irrelevant und nur für ein gutes Viertel überhaupt eine Option.

Abb. 14: Kleine Besprechungsräume

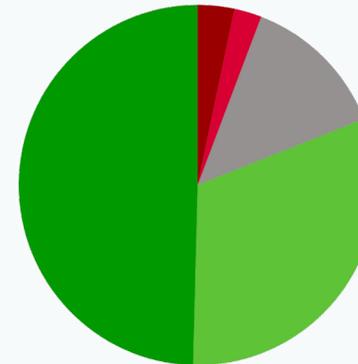


Abb. 15: Große Besprechungsräume

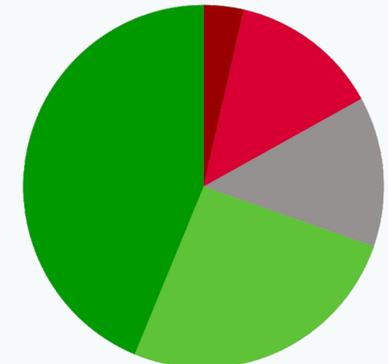


Abb. 16: Schulungsräume

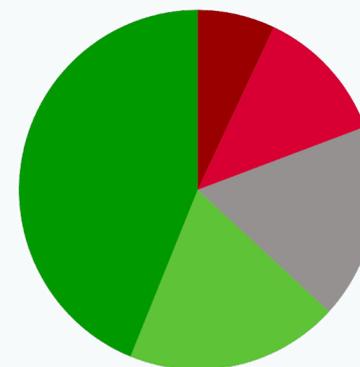
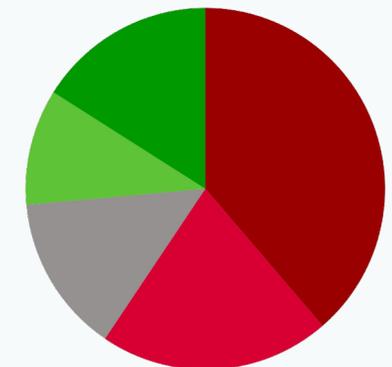


Abb. 17: Einzelarbeitskabinen

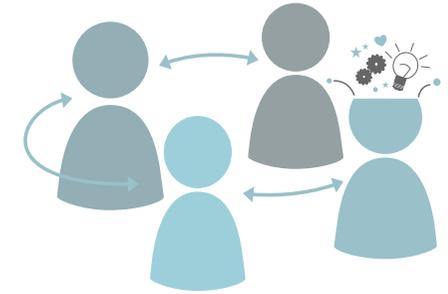


Diese Aspekte würde ich nutzen



KREATIVRÄUME

INSPIRATION, AUSTAUSCH, PRAXIS



An dieser Stelle erfolgt eine Übersicht über alle Räumlichkeiten, die Kreativität und Austausch fördern. Hierbei steht abermals die Nutzungsabsicht im Vordergrund.

Bezüglich der Installation von digitalen Laboren wird deutlich, dass rund drei Viertel der Befragten einen Raum für Medienkompetenzaneignung (vgl. Abbildung 18) und rund zwei Drittel ein audiovisuelles Labor mit Sicherheit oder eventuell nutzen würden. Da zukünftig mit einem Zuwachs digitaler Prozesse gerechnet werden muss, werden diese Räumlichkeiten unbedingt benötigt. Ein internes IT-Lab ist daher für diese Zwecke geplant. Ein Handwerksraum oder flexible Werkstätten würden durchschnittlich von einem Viertel der Befragten genutzt, weshalb keine interne Kreativstrecke vorgesehen wird. Eine Reihe an Laboren und Kreativräumen wird allerdings in den Publikumsbereichen installiert und kann von der Belegschaft mitgenutzt werden.

Beim Thema Austausch und Inspiration verdeutlicht Abbildung 19, dass etwas mehr als die Hälfte aller Befragten die Installation einer zentralen Networking-Area im zukünftigen Bibliotheksgebäude deutlich befürwortet. Im Konzept finden sich daher eine zentrale Networking-Area sowohl für Mitarbeiter:innen als auch für Nutzer:innen sowie kleinere informelle Besprechungsorte innerhalb der Abteilungen wieder. Die Idee eines Inspirationsorts beispielsweise in Form eines Sushi-Bücherbands wird von etwas mehr als der Hälfte der Befragten abgelehnt. Trotz allem umfasst das neue Raumkonzept eine Reihe an vielfältigen und dezentralen Inspirationsorten, welche in ihrer Ausgestaltung flexibler gehalten werden. Hierzu gehören vor allem Räume für Wechselausstellungen interner oder externer Projekte und Bestände in den Publikumsbereichen.

Abb. 18: Raum für Medienkompetenzaneignung oder -vermittlung

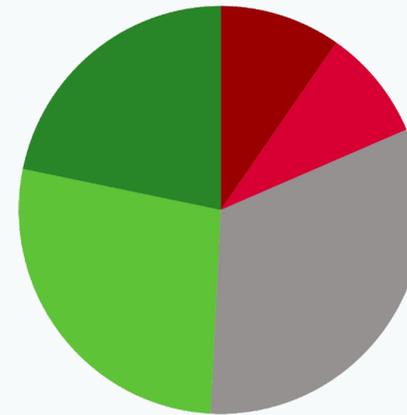
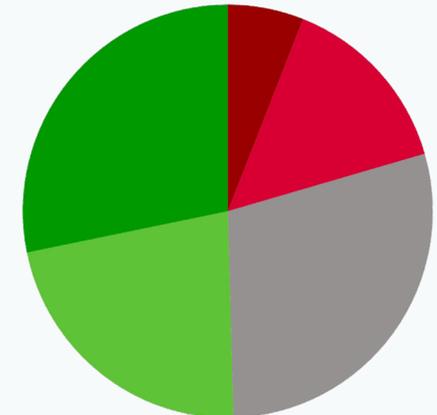


Abb. 19: Networking-Area

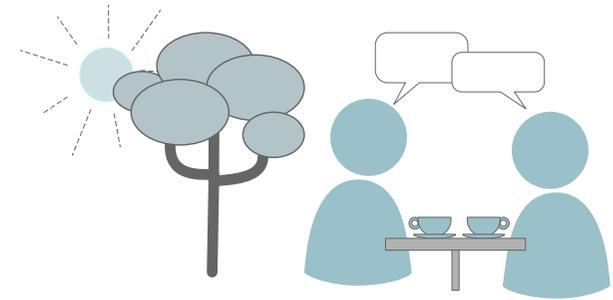


Diese Aspekte würde ich nutzen



PAUSENRÄUME

ENTSPANNUNG, ERHOLUNG, VERPFLEGUNG



Auch für die Belegschaft soll es in der zukünftigen Bibliothek Orte des Ausgleichs und der Entspannung geben. Die Nutzungsabsicht steht dabei wieder im Vordergrund.

Lediglich ein gutes Drittel gibt an, eine Chill-Out-Area oder einen multimedialen Pausenraum tendenziell nutzen zu wollen. Im zukünftigen Konzept sind mit Blick auf das Gesundheitsmanagement trotzdem sowohl ein Aufenthaltsraum für Mitarbeiter:innen als auch eine Chill-Out-Area vorgesehen. Auch Orte des mentalen und körperlichen Ausgleichs sollen in der zukünftigen Bibliothek geschaffen werden. Abbildungen 20 und 21 verdeutlichen ein bestehendes Interesse an diesen Raumtypen. Da sich jedoch keine überwiegende Mehrheit für die Räume ausspricht, werden diese in Form eines Sport- und Spielraums in Kombination mit Umkleide- und Duschkabinen separat für Mitarbeiter:innen angeboten.

Aus Abbildung 22 geht hervor, dass knapp die Hälfte der Befragten einen zentralen Entschleunigungs-, Meditations- und Ruheraum nutzen würde. Dieser wird zukünftig zentral zur Verfügung stehen. Einen Gebets- und Andachtsraum hingegen würde weniger als ein Viertel der Befragten nutzen. Trotz allem wird dieser im Sinne der Diversität im Salon für Nutzer:innen und Mitarbeiter:innen zentral zur Verfügung stehen.

Abbildung 23 zeigt, dass lediglich ein geringer Teil der befragten Belegschaft eine Cafeteria oder ein Bistro nicht nutzen würde. Eine separate Kantine rein für Mitarbeiter:innen ist zwar nicht umsetzbar, allerdings wird es zukünftig eine zentrale öffentliche Cafeteria mit Innen- und Außenbereich in der Nähe zum Aufenthaltsraum für Mitarbeiter:innen geben.

Abb. 20: Spielraum

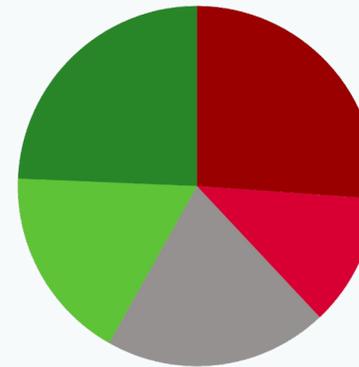


Abb. 21: Bewegungs- & Sportraum

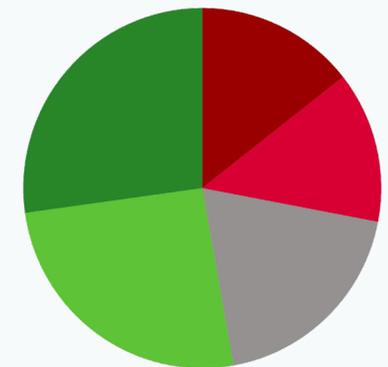


Abb. 22: Entschleunigungs- & Ruheraum

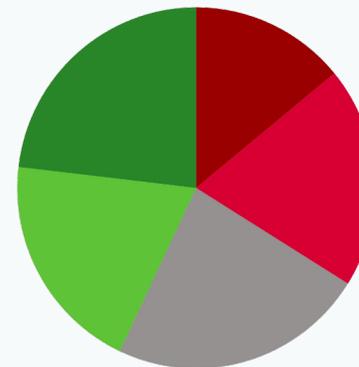
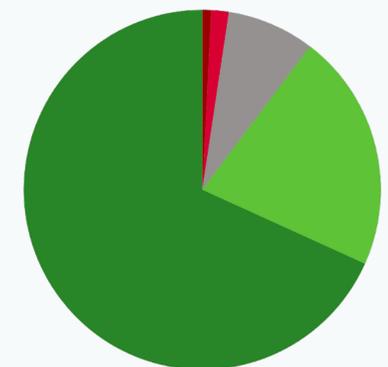


Abb. 23: Cafeteria / Bistro



Diese Aspekte würde ich nutzen

● Nein ● Eher nein ● Vielleicht ● Eher ja ● Ja

WEITERE RAUMIDEEN

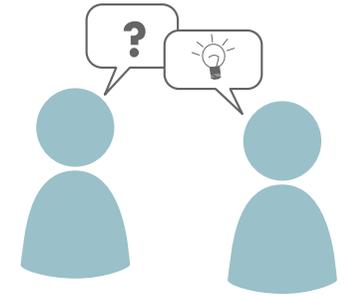
RÄUME, AUSSTATTUNG, KRITIK

Ideen zur Ausgestaltung der Räumlichkeiten bzw. konkrete Raumideen äußern die Mitarbeiter:innen über zwei offene Textfelder am Ende der Befragung. Insgesamt nennen etwa 45 Personen auf diesen Wegen weitere Raum- und Ausgestaltungsideen.

Folgende konkrete Raumideen bringen Mitarbeiter:innen ein: Pausenbereiche im Grünen für Mitarbeiter:innen, mehr und besser ausgestattete Teeküchen, ein Kinoraum, eine Artothek zum Verleih und Erwerb von Kunstwerken sowie Abstellflächen für Rollatoren oder Kinderwagen. Die Ideen werden in den Hauptabteilungen und auf Leitungsebene abgewogen und entsprechend der Ergebnisse und den weiteren Rahmenbedingungen im Raumprogramm berücksichtigt.

Weitere Hinweise bezüglich der räumlichen Ausgestaltung haben zwar keinen unmittelbaren Effekt auf das Raumprogramm, sind allerdings für die anschließende Umsetzung und konkrete Ausgestaltung des Konzepts relevant und werden nun zusammenfassend vorgestellt. Hinsichtlich der Kritik am Ist-Zustand der SUB werden vor allem die Licht-, Akustik- und Luftverhältnisse, die mangelnde Ausgestaltung der Toiletten und die Gebäudeerschließung im Allgemeinen kritisiert.

In Bezug auf das Arbeiten im Haus gibt es Rückmeldungen zur räumlichen Aufteilung, Atmosphäre und Möblierung. Eine bessere räumliche Gliederung, akustische Isolation sowie die Integration von ausreichend Rückzugsmöglichkeiten und Besprechungsräumen ist den Teilnehmer:innen wichtig. Damit einhergehend wird auch die Ausgestaltung der Büroräumlichkeiten mit ergonomischen Mobiliar sowie technischer Ausstattung thematisiert.



Vor allem die Berücksichtigung der steigenden digitalen Zusammenarbeit und eine entsprechende verlässliche, moderne und flexible Grundausstattung scheinen den Teilnehmer:innen vor diesen Hintergrund besonders wichtig. Für eine angenehmere Atmosphäre wünschen sich die befragten Mitarbeiter:innen eine möglichst natürliche Beleuchtung und Belüftung sowie zusätzliche Grün- und Außenflächen. Diese könnten dann auch als Orte der Erholung und Pause genutzt werden.

In Bezug auf die Publikumsbereiche bzw. die allgemeine Ausgestaltung der SUB wird der Fokus vor allem auf die Optimierung der Services sowie eine nachhaltige und flexible Ausgestaltung gelegt, um sich kurz- oder langfristig an neue Gegebenheiten anpassen zu können. Damit einhergehend wünschen sich die Befragten eine möglichst klimaneutrale und umweltfördernde Ausgestaltung, bei der Ziele der Agenda 2030 stets berücksichtigt werden.

Zusätzlich wird die Vergrößerung und Erweiterung der Lern- und Arbeitsplätze durch buchbare Gruppenarbeitsräume sowie buchbare Medienlabore zur Erstellung audiovisueller Inhalte erwünscht. Aber auch mehr informelle Räume werden gebraucht bspw. zum Zeitunglesen, zur Verpflegung oder für zufällige Begegnungen.

Mit Bezug zur Architektur und Anbindung werden der Standort und die ÖPNV-Verbindung als besonders positiv hervorgehoben. Es wird weiterhin vorgeschlagen, den Eingangsbereich ähnlich einer Hotel-Lobby auszugestalten, welche über einen klaren und gut sichtbaren Anlaufpunkt verfügen sollte. Dabei spielt der Aspekt der Barrierefreiheit eine große Rolle, da im aktuellen Gebäudekomplex viele Orte nur schwer erreichbar sind.

AUSBLICK

ERKENNTNISSE, EINORDNUNG, PERSPEKTIVE



Anhand der Befragung können die während der vorherigen Beteiligungsschritte entwickelten Ideen durch ein breiteres Meinungsbild eingeordnet werden. Zusätzlich werden weitere konkrete Raumideen und Wünsche erfasst und im weiteren Prozess berücksichtigt. Gemeinsam mit den Ergebnissen der Nutzer:innenbefragung sowie der internen und externen Feedback-Gespräche bilden die Erkenntnisse aus der Mitarbeiter:innenbefragung einen zentralen Baustein bei der Erarbeitung des neuen Raum- und Funktionsschemas für die zukünftige SUB.

Insgesamt lassen sich auf Basis der Auswertung der Befragung einige wichtige Erkenntnisse für die Konkretisierung des Raumprogramms gewinnen. Als zentrale Wünsche kristallisieren sich insbesondere folgende Punkte heraus:

- Das Fortbestehen der SUB am aktuellen Standort
- Die Notwendigkeit, veränderte Arbeitsweisen und Bürokonstellationen zu integrieren
- Die Nutzbarkeit und Sichtbarkeit von Natur bzw. Außenbereichen
- Auf Flexibilität in der Nutzung interner Räume zu achten
- Erweiterung des Service- und Verpflegungsangebots
- Räume zum Netzwerken, für Pausen und Begegnung zu schaffen

In diesem Zusammenhang wird deutlich, dass sich die Anforderungen an das Bibliotheksgebäude als Ort des Arbeitens und Lernens stark verändern. Dabei spielt insbesondere die Verbindung von digitalen und analogen Angeboten eine wichtige Rolle. Zum anderen wird sichtbar, dass die Bibliothek einen wichtigen Ort der privaten und gesellschaftlichen Begegnung darstellt. Verbunden damit sind Räume, die Kommunikation und Kollaboration ermöglichen, aber auch Räume, die Rückzugsmöglichkeiten für Gruppen und Individuen bieten.

Zusammengefasst liefert die Befragung somit wichtige Anhaltspunkte darüber, welche Funktionen eines zukünftigen Bibliotheksgebäudes aus Perspektive der Belegschaft besonders wichtig sind und wie diese konkret räumlich umgesetzt werden könnten. Die Daten aus der Mitarbeiter:innenbefragung werden gemeinsam mit den Ergebnissen der bisherigen Beteiligungsschritte im Raumprogramm zusammengeführt. Das Gesamtkonzept wird im Anschluss der Behörde für Wissenschaft, Forschung, Gleichstellung und Bezirke zur Überprüfung übermittelt und dient parallel als Grundlage für erste Architekturentwürfe von Studierenden der HCU Hamburg, der TU Dresden und der Bauhaus-Universität Weimar.

BLEIBEN SIE AUF DEM LAUFENDEN

**MEHR INFORMATIONEN RUND UM DAS PROJEKT
UNTER**

STABI.HAMBURG/WISSENBAUEN2025

KONTAKT ÜBER

WISSENBAUEN@SUB.UNI-HAMBURG.DE

**WISSEN
BAUEN
2025**